

Herbst 2018
42. Jahrgang/5

pfarre auer.at

Pfarrinformation St. Erhard

Seite 2/3

25 Jahre Priester-
Interview mit
unserem Pfarrer

Seite 4

Erntedank im
Klimawandel

Seite 5

unser Papst

Seite 9

Ministranten
in Rom



Lieber Harald! Ich freu mich, dass du da bist und dir Zeit genommen hast. Ich möchte dir ein paar sehr persönliche Fragen stellen. Du hast bewusst gesagt, dass du dich nicht vorbereiten willst. Alle Antworten sind jetzt spontan und „aus dem Bauch heraus“ und darauf freu ich mich besonders (Harald lächelt):

Der 10. Oktober 1993 – Sant' Ignazio in Rom – deine Priesterweihe: war das DER Tag in deinem Leben?

Wenn die Frage auch den nächsten Tag einbezieht, würd ich JA sagen. Die erste Messe, die Primizmesse, hab ich in besonders guter Erinnerung; so als wenn ich ein bisschen geschwebt wäre. Das war ein ganz starkes und intensives Erlebnis. Eine unglaubliche Freude und die Sicherheit, dass ich, ja, dass ich einen Traum erfülle. Vielleicht nicht nur meinen Traum, sondern einen Traum Gottes und dass ich auch den Menschen dienen und Freude bereiten kann.



Diese 2 Tage, der Tag der Priesterweihe und der Tag der Primiz waren sehr intensiv. Wo so ganz viel an Begegnung passiert ist in allen Richtungen, mit Gott und mit den Menschen.

Ein bedeutender Moment bei der Priesterweihe ist, auf dem Boden zu liegen – während der Allerheiligenlitanei, wo man eigentlich nichts tun kann, ausser da zu liegen und damit zu sagen, ich

stelle mich ganz zur Verfügung. Man liegt mit dem Gesicht zum Boden und zeigt mit diesem starken, uralten Gestus seine Verfügbarkeit. Und dann die endlose Kette von Handauflegungen, es waren, glaub' ich, fast 200 Priester da, die mitgefeiert haben und die jedem von uns Kandidaten einzeln die Hände aufgelegt haben, nach dem Bischof. Das war auch ein starkes Erlebnis, diese Gemeinschaft zu erfahren.

Und dann, zu ersten Mal die Eucharistie feiern zu dürfen, die Wandlungsworte zu sprechen, abgesehen vom Primizsegen, es ist was Wunderschönes, Menschen zu segnen mit einem Einzelsegen.

Du hast mit deinem Studium ein Lizentiat der Theologie erworben, das heißt, auch die Berechtigung zu lehren. War dir von Anfang an klar, dass du in die Seelsorge gehen möchtest?

Ja! Das war immer für mich klar! Ich kann mich schon erinnern, dass ich im ersten Jahr in Rom verunsichert und verwirrt war, weil ich gemerkt habe, dass ich in einer Gemeinschaft war, die sehr akademisch orientiert war. Ich hatte viele Kollegen, die dieses Interesse verfolgt haben und Professoren werden wollten. Für mich war die Theologie interessant und ein Mittel, um gut Seelsorge machen zu können. Da hab ich eine Weile gebraucht, um meinen Platz zu finden und zu merken, ich bin doch am richtigen Ort. Die Ausbildung in Rom barg auch viele Chancen der Ausbildung, die ich nicht missen möchte: Sprachkenntnisse, das Zuhause sein in der Weltkirche bedeutet mir sehr viel. Die Möglichkeit, Theologieprofessor zu werden, war für mich aber nie wirklich eine Option.

Du hast ein Jahr in Loppiano bei der Fokolar-Bewegung verbracht. Du hast zwar schon einmal über diese Bewegung gepredigt, kannst du aber noch einmal sagen, warum du dich dort so

zuhause fühlst? (Harald denkt eine Weile nach)

Fokolar-Bewegung ist wie eine große weltweite Familie! Ich bin selbst ein Mensch, der von der Schönheit und Bedeutung der Familie geprägt ist und ich denke, dass die Kirche letztlich wie eine große Familie sein soll. Die Fokolar Bewegung ist für mich ein Modell, eine Schablone, eine Erfahrung, wie ich Gemeinde und Seelsorge verstehe: dass man Menschen dieses Gefühl von Geborgenheit vermittelt. Ein Modell, das mich stärkt und zeigt, wie Kirche funk-



tionieren kann. Für mich heißt das, wie in einer Familie, an einem Tisch sitzen, in Augenhöhe sein, über alles ins Gespräch kommen, nicht ausgrenzen, keine Unterschiede machen. Und das ist auch Kirche! Die Gemeinschaft von Ungleichen, Leute verschiedenen Alters, Charaktere, Kulturen, Lebensweisen.

Das neue Arbeitsjahr hast du unter das Thema „spirituelle Vertiefung“ gestellt. Vielleicht ein paar Worte dazu, für alle, die nicht so genau wissen, was du damit ansprechen willst? (Harald nickt und grinst)

Wir sind immer in Gefahr, einerseits Dinge als selbstverständlich zu nehmen und andererseits mehr in sich machen und tun zu wollen, als uns dem „SEIN“ zu überlassen. Es geht darum, an die Quellen und Wurzeln zu gehen und zu spüren, dass unser Leben und Glaube ein Geschenk ist und da wieder aufzutanken. Dass unser Handeln eine Antwort

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Pfarre Mauer-St. Erhard, DVR-Nr. 0029874 (10852)
1230 Wien, Endresstraße 117, Tel. 888 13 18, E-Mail:
pfarrkanzlei@pfarremauer.at
Internet: www.pfarremauer.at, Redaktion: E-Mail: redaktion@pfarremauer.at
Bankverbindung: Erste Bank AG, BLZ 20111, Kontonummer: 5813158
IBAN AT122011100005813158, BIC GIBAAATWWXXX
Druck: Saxoprint GmbH, D-01277 Dresden, Enderstraße 92c



SPRECHSTUNDEN

Pfarrer Harald Mally
Vikar Pawel Winiewski
Diakon Flavio Farcas
Pastoralassistentin Marlene Parra Mena
nach Vereinbarung: Tel. 01/8881318

aus diesem tiefen Gerufensein und Geborgensein ist und da braucht es einfach Zeiten und Formen, um das wieder zu erfahren und zuzulassen. Dass ich geliebt, gesegnet, begleitet bin... das wäre so der Hintergedanke für dieses Jahresprogramm.

Es gibt einen großen Gebets- und Erfahrungsschatz der Kirche, wie „Beteten“ geht, wie man „Beteten“ lernen kann und das kommt manchmal im Tun des pfarrlichen Alltags zu kurz. Eigentlich bleiben wir unser ganzes Leben Lernende und es gibt für jedes Alter andere Gebetsformen. Man muss auch selbst überprüfen: Stimmt mein Beten mit meinem Leben überein? Ist das Eine Ausdruck des Anderen? Oder ist es etwas Angelerntes, was ich halt aus Gewohnheit mache?. Dabei übersehe ich, dass es etwas gäbe, das für mein jetziges Alter und meine Umstände passend wäre und das kann ich auch lernen! Das ist auch eine Aufgabe der Kirche: Beten zu lehren!

Gibt es ein Erlebnis in diesen 25 Jahren deines Priestertums, das dich ganz besonders bewegt oder berührt hat?

Ja, es war ein großes Privileg, 10 Jahre Pfarrer in Cyrill Method gewesen zu sein, eine junge Gemeinde, die 1995 gegründet wurde. Ich habe sie 1999 übernommen und sie war formbar, willig und lernfähig. So wie wenn man ein Kind bekommt, ein unglaublich neues Erlebnis, es zum ersten Mal zu begleiten. Die Gemeinde hat sich viel zeigen lassen

und ich habe dort wenig Widerstand aus Gründen der Tradition erlebt.

Was wäre dein Wunsch für die Zukunft bzw die nächsten Jahre bei uns hier in Mauer. Was wünschst du dir von deiner Pfarre?

Ich wünsche mir eine große Lernbereitschaft, dass wir miteinander in diese Jüngerschaftsschule gehen; dass wir uns von Jesus, dem Meister miteinander und mit unterschiedlichen Rollen führen und überraschen lassen. Dass ich dieser Gemeinde bei einer neuen Blüte und einem neuen Wachstum zuschauen kann, darüber ins Staunen komme, danken und einladen kann, an diesem Glück teilzuhaben (*Harald strahlt*)

Was machst du in deiner kärglichen Freizeit am liebsten? (lehnt sich zurück und entspannt sich)

Am liebsten geh ich auf die Berge; im Sommer wie im Winter; im Winter mit den Tourenskiern, im Sommer mit den Bergschuhen. Das ist die schönste Form mich zu erholen. Die zweitliebste Freizeitbeschäftigung sind Konzerte. Ich höre wenig Musik aus der Konserve, aber ich geh sehr gerne in Konzerte. Auch in die Oper. Ich bin da relativ breit gefächert; von klassischer Musik über Worldmusic zu Jazz. Ich schätze A cappella, Bodypercussion und originelle Formen des Musizierens. Ich liebe das Akkordeonfestival, auch Open Airs wie zB Grafenegg oder Verona (das steht noch aus)

Wie kann man dir Freude bereiten? (lacht herzlich)

Echte Begegnung! Unverstellt! Ich gestehe, dass ich ein Genießer bin! Ein gutes Essen, aber in einer herzlichen Runde! Ein gutes Gespräch, wo von Herz zu Herz gesprochen wird! Jede Lebensbegegnung. Das empfinde ich ganz intensiv. Und da bin ich dankbar, dass ich meine Leidenschaft zum Beruf gemacht habe: nämlich mit Menschen, Zeit zu verbringen. “

Ich danke dir herzlich für das Gespräch, Harald! Hast du noch etwas auf dem Herzen, was du gerne loswerden möchtest?

Leben durch mein Reden und Tun! Ermutigen, das Abenteuer des Lebens zu wagen, im Bewusstsein, dass Gott mitgeht, dass er uns unendlich liebt und dass wir ihm durch unsere Lebendigkeit Freude und Ehre geben!

Hanni Barbu



ALLE FOTOS HANNI BARBU

Die Pfarrgemeinde Mauer St. Erhard freut sich mit ihrem Pfarrer Harald über sein 25-jähriges Priesterjubiläum und wünscht ihm Gottes Segen für seine Tätigkeit in unserer Mitte!



Erntedank im Klimawandel

Wenn Sie dieses Pfarrblatt in Ihren Händen haben, feiern wir in Mauer als Pfarrgemeinde gemeinsam mit dem Weinbau-, dem Gartenbauverein und der Heimatrunde Erntedank. Nach dem heurigen Rekordsommer (dieses Sommerhalbjahr war in Österreich das wärmste seit Beginn der Temperaturmessungen vor ca. 250 Jahren) sind die Früchte der Felder und Gärten um zwei bis vier Wochen früher reif geworden als in normalen Jahren. Wir in Mauer merken es in unseren Gärten, aber vor allem am Wein, dessen Lese schon seit längerer Zeit abgeschlossen ist. Ein deutliches Zeichen für den Klimawandel, den wir derzeit erleben! Dieser Klimawandel beschränkt sich aber nicht auf die Meteorologie, wir stecken auch mitten in einem gesellschaftlichen und wirtschaftlich-technischen Klimawandel.

Änderungen des Klimas, der gesellschaftlichen Verhältnisse und Strukturen sowie der Wissenschaft und Technik hat es seit Beginn der Menschheit immer gegeben und sind nichts für unsere Zeit Einzigartiges. Einzigartig und damit auch besorgniserregend ist aber derzeit, die Geschwindigkeit, mit der sich diese Änderungen vollziehen. Die Temperaturen steigen weltweit immer schneller an, verbunden mit verheerenden Stürmen und sonstigen Unwettern. Unsere althergebrachten Familien zerbröckeln mehr und mehr in verschiedenste Formen von Partnerschaften (siehe jüngstes Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes, wonach die Beschränkung der Ehe auf Mann und Frau eine Diskriminierung der anderen darstellen soll) und Singles. Weltweit

gibt es Migrationsströme von Ausmaßen wie wir sie uns in Europa noch gar nicht vorstellen können, auch wenn wir derzeit von einer Flüchtlings- oder Migrationskrise sprechen. Die Technik und die Wissenschaft und damit auch die Wirtschaft, machen insbesondere durch

Atmosphäre weniger erhitzt wird. Die guten Ratschläge dazu (schadstoffärmere und weniger Fahrten, Isolierung unserer Häuser, regionale und saisonale Lebensmittel, weniger Plastikmüll, weniger Zubetonieren unserer Landschaft, ...) kennen Sie aus allen Medien



...mancher Baum ist schief
und trägt
dennoch süße Früchte!

MARTIN MANIGANTERER

die Digitalisierung sprunghafte „Fortschritte“ ,von denen wir oft nicht wissen, wohin sie uns führen werden (und ob es immer Fortschritte sind). Darauf können wir grundsätzlich auf zwei Arten reagieren:

Die Eine (leider sehr verbreitete) ist, zu raunzen und zu klagen, dass alles schlechter und schwieriger wird, und nichts zu tun, als mit unseren (oft schädlichen) Gewohnheiten fortzufahren. Die andere Möglichkeit ist, dankbar zu sein für das, was wir haben und wie gut es uns - vor allem bei uns in Österreich - geht und zu versuchen, und zwar jeder für sich in seinem Bereich, etwas Positives zu tun und Negatives zu unterlassen. Dies gilt sowohl für die Gesellschaft, beginnend in der eigenen Familie, durch Teilnahme an der Politik usw. wie in der Wirtschaft. Solidarität und Rücksichtnahme sollte vor Selbstverwirklichung und Egoismus stehen. Es soll und darf der maximale Gewinn nicht zulasten der Schwächeren oder der Umwelt erwirtschaftet werden. Dies gilt besonders für unser Verhältnis zu Klima und Umwelt, wo jeder von uns beitragen kann, dass unsere Erde weniger verschmutzt und ausgebeutet und unsere

Atmosphäre weniger erhitzt wird. Die guten Ratschläge dazu (schadstoffärmere und weniger Fahrten, Isolierung unserer Häuser, regionale und saisonale Lebensmittel, weniger Plastikmüll, weniger Zubetonieren unserer Landschaft, ...) kennen Sie aus allen Medien

..Das Bibelgebot „macht euch die Erde untertan“ bedeutet eben nicht, dass wir sie „vergewaltigen oder ruinieren“ sollen sondern, dass wir sie nachhaltig - auch hinsichtlich der Rohstoffe - nutzen dürfen. Und wenn viele von uns und in der Welt „kleine Steine“ bewegen ,versetzen wir ganze Berge .

Sie werden fragen: „Was hat das mit Erntedank zu tun?“ Unsere Bauern (Weinbauern) danken Gott, dass sie von Unwettern und Katastrophen verschont geblieben sind und auch in schwierigen Zeiten aufgrund ihrer nachhaltigen Bewirtschaftung mehr oder weniger reichhaltige Ernten einfahren konnten. Wir anderen sollen diesen Tag zum Anlass nehmen, auch für unsere Ernten Dank zu sagen, dass wir (noch) funktionierende Familien haben, berufliche Erfolge hatten, Schönes und Erfreuliches erlebt haben oder auch in Leid und Schmerz getröstet oder geheilt wurden. Ich bin z.B. besonders dafür dankbar, unsere Enkeln in nächster Nähe aufwachsen zu sehen und dabei etwas mithelfen zu können. Jeder von uns hat im zurückliegenden Jahr eine mehr oder weniger reiche Ernte eingebracht, für die Erntedank geschuldet wird.

Wir sollen (und können) auch zuversichtlich sein, dass wir die Probleme der Zukunft (im Kleinen und im Großen) bewältigen und lösen werden. Haben wir Mut und Gottvertrauen! Um mit unserem Pfarrer Harald zu sprechen: Raunz nicht, Dank!

**Das “Franziskus - Alphabet”
der deutschen Katholischen
Nachrichtenagentur KNA,
die mit Augenzwinkern dem nachgeht,
was der Papst aus Südamerika so alles
treibt:
2. Teil**



Privatsekretär: braucht Franziskus nicht gar so sehr wie seine Vorgänger. “Ich entscheide selbst, mit wem ich telefoniere”, sagt er - und tut das dann auch.

Quo vadis, Vatikan? Das fragen sich viele, vermeintliche “Revolutionäre” wie “Konterrevolutionäre”. Die Antwort hält wohl Franziskus selbst in der Hand: mit der Auswahl jener Kardinäle, die einst seinen Nachfolger wählen werden.

Ränder: das dritte Franziskus-Ausrufezeichen. Dorthin geht er viel - reist in wenig beachtete Länder, besucht Randgruppen wie Sträflinge, macht Bischöfe aus Tonga und den Kapverden zu seinen Senatoren.

Selbstkritik: und noch ein Ausrufezeichen! Franziskus legt die Finger in alle Wunden der Kirche: sich selbst genügend sei sie, pharisäisch, beamtenhaft. Er will sie im Dienst verbeult und mit dem Staub der Straße sehen. Eine Rosskur.

Teller: dürfen tagsüber fliegen - wenn man sich abends wieder versöhnt. Familienleben - ein Anliegen und ein nie versiegender Born für Franziskus’ Bildersprache. Ob “vertrocknete Großmutter”, Homosexuelle oder wiederverheiratete Geschiedene: Sie sind stets im Blick.

Überraschungsanrufe: macht er gerne. Wenn ihm jemand auf einer Postkarte eine Nummer hinterlässt und ihm das Anliegen wichtig ist, meldet sich auch schon mal der alleroberste Telefonseelsorger: “Hallo, hier spricht Franziskus.”

Völkermord: nennt er beim Namen. Angst vor dem türkischen Präsidenten Erdogan kennt er nicht, wenn es darum geht, den Genozid an den Armeniern nicht länger zu beschönigen.

Wegwerfkultur: ein wichtiger Begriff in seinem Koordinatensystem. Mitmenschlichkeit und Ökologie, Umweltthemen und der tägliche Umgang miteinander sind zwei Seiten der einen Medaille. Dazu passen auch B wie “Blutsauger” und K wie “Kapitalismuskritik”.

Xenophobie: darf nicht sein. Im anderen immer den Mitmenschen zu sehen - darum geht es dem Papst “vom anderen Ende der Welt”, und zwar mit jeder seiner Aussagen und Gesten.

Yad Vashem: Auch dort war er. Und nahm dabei einen alten Freund aus Argentinien mit - einen Rabbiner. Typisch für den Freund des direkten Gesprächs.

Zahnarzt: Selbst ein Papst muss dorthin - allerdings nicht ohne auf dem Weg zu beten, wie Franziskus in einem Kinderbuch gestand.

VIETATO LAMENTARSI

“Jammern verboten” Klare Anweisung für Besucher des Papstes

Seit kurzem hängt ein Schild mit diesem Verbot an der Wohnungstüre unseres Papstes im Gästehaus Santa Marta. Wer zuwider handelt wird bestraft mit einem Geisteszustand, in dem man schlecht gelaunt ist und eine verringerte Problemlösefähigkeit besitzt. Falls das Jammern in Anwesenheit von Kindern erfolgt, wird die Strafe verdoppelt. Kinder müssen sich auf ihr eigenes Potential konzentrieren, nicht auf Beschränkungen. Daher: Nicht Beschwerden und Jammern, sondern damit beginnen, das eigene Leben zu verbessern! Immer wieder betont Papst Franziskus den Stellenwert der Freude im Glauben. In seiner Enzyklika “Evangelii Gaudium” die “Freude des Evangeliums” fordert er Verkünder des Evangeliums - eigentlich uns alle - auf, nicht ständig ein Gesicht wie bei einer Beerdigung zu haben.

Danke für diesen guten Morgen...

Dieses schöne aufmunternde Kirchenlied ist leider im neuen Gotteslob nicht zu finden. Wie schade. Es könnte richtungweisend für unser Verhältnis zum Schöpfer Gott sein.

Dieses Lied fehlt wohl deshalb im Lieberbuch, weil unser Leben ja doch ein „Jammertal“ ist - oder? Also lieber raunzen als loben?

Ein Jammertal tatsächlich? In mein Weltbild ist das „Jammertal“ nicht eingebaut. Nein, natürlich ist es manches Mal alles andere als lustig, manches Mal ist auch mein Leben zum aus der Haut fahren. Manches Mal glaube ich, ausgerechnet mir hat der Engel die Hüfte ruiniert und ausgerenkt und nicht dem Jakob, wie in Genesis 32 berichtet wird. Also nicht nur, weil ich meine, es geht mir so gut. Das ist es nicht. Es geht mir nicht immer gut aber recht oft. Dann ist aber „Danke“ angesagt.

Die glücklichsten und dankbarsten Gesichter habe ich bei Kindern gesehen und – noch öfter – bei alten Menschen, die täglich Schmerzen hatten, Menschen, die sich nur mühsam mit zwei Krücken oder mit dem Rollator fortbewegen konnten, also Menschen, deren Leben man tatsächlich als „Jammertal“ bezeichnen könnte. Die lächeln freundlich und raunzen nicht.

Mir gibt das zu denken.

Dabei bin ich weit entfernt davon, Betende in rosa Krepp-Papier verpacken zu wollen. Leben ist nicht nur schön. Leben ist nicht nur Geschenk. Zu oft ist Leben auch Bürde. Leben ist natürlich auch lebensgefährlich, wie Erich Kästner das einmal formuliert hat. Leben ist eher wie das Wetter: Einmal sonnig und angenehm warm, ein andermal drohen schwarze Wolken und Sturm kommt auf. Einer dieser wirklich weisen Volkssprüche sagt aber auch: „Es gibt kein falsches Wetter, sondern nur falsche

Kleidung“. Übersetzt auf unser Zwiegespräch mit Gott hieße das, es gibt nicht nur das lebensgefährliche Leben, sondern auch eine Einstellung dazu, die bestimmen kann, wie wir unser Leben erleben. Wenn es richtig ist, dass der Betrachter die Wirklichkeit schafft, dann ist es auch bedeutend, ob wir unser Leben als Last bloß hinnehmen oder ob wir es auch in voller Pracht als Gottes Geschenk annehmen können.

Glauben ist, – betrachtet man es genau – von Hoffnung und Liebe nicht zu trennen. Hoffnung und Liebe können aber ganz vorzüglich ein Lächeln auf die Lippen zaubern.

Das Lächeln aber sagt sehr gern DANKE.

Roland Kihs



Das Caritas - Projekt Le+O - Lebensmittel und Orientierung - kombiniert die Ausgabe von Lebensmittel an Armutsbetroffene mit einem individuellen, kostenlosen Beratungs- und Orientierungsangebot. Bei der Le+O Erntedanksammlung bitten wir um haltbare Lebensmittel wie Reis, Öl, Konserven, Honig, Kaffee, Tee, Fischdosen und ähnliches sowie Zahnbürsten und Zahnpasta. Ihre Spende können Sie während der Bürozeiten Di, Do und Fr 9 -12 Uhr und Do 16 -19 Uhr in der Pfarrkanzlei abgeben. Vielen Dank für Ihre Spende!

5. DIÖZESANVERSAMMLUNG

27. - 29. 9. 2018 - in Bildern mitgeschrieben



zum Video...



Anna Egger

Segnen - die verborgene Kraft Seminar in drei Einheiten

Referentin Elisabeth Obermayer - Charismatische Erneuerung Österreich

Segnend Helfen

1) Ziel

- **Segnen** als freies Geschenk, Gnade und Freude und zugleich Berufung und Auftrag des lebendigen Gottes erkennen.
- **Segnen** als positive, persönliche Erfahrung für Geist, Seele und Körper erleben, Stärkung des Glaubens, Hoffnung, Heilung, Ermutigung, Licht und Kraft empfangen und weitergeben können.)
- **Segnen** im Alltag einsetzen lernen.
- **Segnen** zu einer inneren Haltung werden lassen.

2) Inhalte

Biblische Grundlagen, Lehre der Kirche – Segnen als Berufung aller Getauften

Wie „geht“ Segnen? Unterschied Fürbitte – Segnen; „Perlentauchen“;

Beispiele aus der Praxis

Segnen in Stille

Segnen mit guten Worten

Segnen in Beziehungen, in der Familie

Segnen in schwierigen Situationen

Segnen des Körpers

Segnen von Personen in der Begleitung - kurz

3) praktische Einübung in Kleingruppen

Termine:
23.11., 30.11. und 7.12.
jeweils 18.00 Uhr
im
Pfarrzentrum der
Pfarre St. Erhard - Mauer
1230 Wien
Endresstraße 117



Liebe Kinder!

Das Schuljahr hat wieder begonnen und so manche von euch sitzen jetzt wieder über ihren Aufgaben und Aufsätzen und überlegen, was sie schreiben sollen. Ich habe einen Bericht bekommen, den eine Schülerin der Rudolf Steiner Schule im Rahmen eines Schulprojektes verfasst hat. Das Thema war: "Meine Oma"

Das Mädchen, das diesen Aufsatz geschrieben hat, sie heißt Vahide, ist mit ihrer Familie aus Afghanistan nach Österreich geflohen. Ich möchte euch gerne lesen lassen, was sie geschrieben hat:



Alle Termine findet ihr hier auf dieser Karte! Ihr könnt sie euch aus dem Pfarrzentrum mitnehmen!

Jeden Montag zur selben Zeit!
16.45 bis 17.15 Uhr
mit Kindern von 3 - 6 Jahren

KINDERCHORPROBE
17.15 bis 18 Uhr
mit Kindern ab dem Volksschulalter

Wenn du Lust hast, mitzumachen, dann komm an den Montagen zu uns!
Wir freuen uns über dich!

Irene Bauer und Rita Klasz

Meine Österreichische OMA

Meine Großeltern in Afghanistan habe ich nicht gekannt. Sie sind schon viele Jahre tot.

In Österreich habe ich eine neue Großmutter gefunden. Sie heißt Silvia und wir kennen uns seit 2 Jahren. Oma Silvia ist nach dem zweiten Weltkrieg geboren. Viele Gebäude in Wien waren danach kaputt und es war für die Bewohner eine schwere Zeit. Aber der Friede machte die Menschen glücklich, sie arbeiteten fleißig, bald wurde das Leben für alle besser.

Silvia und ihre Schwester hatten eine gute Kindheit, konnten in die Schule gehen. Es gab keine Supermärkte, sondern Geschäfte für Gemüse, Fleisch, Brot und Milch. Die Milch haben die Frauen in einer Milchkanne im Geschäft abgeholt. In der Volksschule hat meine Oma mit Feder und Tinte geschrieben. Mädchen und Buben waren in getrennten Klassen, die Mädchen hatten Schürzen getragen. Die Kinder haben die Bücher von der Schule bekommen und am Schulschluss wieder zurückgegeben für nächstes Jahr. Dadurch wurde nicht viel weggeworfen.

Mit meiner österreichischen Oma haben meine Familie und ich viele Ausflüge gemacht. Wir waren auf dem Stephansturm (viele Stufen!), im Belvedere und im Sissi Museum.

Meine Wiener Oma hat meine Geschwister und mich sehr gerne, wir sprechen oft über interessante Dinge. Sie leiht uns Kinder-Bücher, gerne gehen wir zusammen Eis essen. Wir wollen auch in Zukunft viel Zeit miteinander verbringen.

Habt ihr auch schon einmal mit euren Großeltern über ihre Kindheit gesprochen? Mich würde natürlich interessieren, wie es damals in ihrer Kirche ausgesehen hat und wie es bei den Gottesdiensten war. Was sie gebetet und gesungen haben und ob sie überhaupt gerne am Sonntag in die Kirche gegangen sind. Vielleicht könnt ihr mir darüber etwas schreiben. Ich freue mich, wenn ich Post von euch bekomme. Ihr könnt die Briefe gerne Schwester Marlene oder Herrn Pfarrer Harald geben.

Euer Kirchenkater Erhard

MINISTRANTENWALLFAHRT NACH ROM

29. Juli bis 4. August

Suche Frieden und jage ihm nach!

Fünf Ministranten vom Georgenberg und acht Ministranten von St. Erhard mit Ihrem Pfarrer Harald unter 60.000 Ministranten in Rom - echt heiß!



LOUISE BRECHT

Für mich war das Ministrantentreffen eine wunderbare Möglichkeit, endlich einmal Rom zu besichtigen und noch dazu gemeinsam mit Freunden. Da unser Herr Pfarrer bereits einige Jahre in Rom gelebt hatte, konnte er uns das eine oder andere über diese wunderschöne Stadt erzählen. Auch die Busfahrten waren lustiger als erwartet. Das Wiener Fest nach der Messe in St. Paul vor den Mauern war auch sehr lustig, da viel getanzt wurde und man sich aufgrund des heißen Wetters gegenseitig mit Wasser bespritzt hat. Ganz besonders gefiel mir, dass wirklich alle mitgemacht haben und irrsinnigen Spaß dabei hatten

Christine Weigl

Auch ich war das erste Mal in Rom und ich werde diese Reise garantiert nie vergessen, da ich unter anderem meinen 12. Geburtstag in Rom mit meinen Geschwistern und Freunden feiern durfte. Ganz besonders toll fand ich die Papstaudienz, denn auf den Schultern meines Bruders hatte ich die perfekte Möglichkeit, den Papst hautnah zu erleben! Und es war ziemlich spannend, auf so viele Jugendliche zu treffen. Das Night Fever hat mir sehr viel Spaß gemacht!

Josefine Brecht



CHRISTINE WIEGL

Ich war zum ersten Mal dabei und es war ein einmaliges Erlebnis. Viele neue Leute durfte ich kennenlernen und auch in der eigenen Gruppe die Freundschaften stärken. Das Night Fever war ein besonderes Highlight, da man sich mal so richtig aussprechen konnte, sowohl in der Beichte als auch in Gebetsgruppen.

Julius Brecht



ALBERT MUKALEL



MINISTRANTENFREIAND

Rom war einzigartig, obwohl ich schon zum zweiten Mal dabei war. Besonders gut hat mir der Abend mit den restlichen Ministranten der Erzdiözese Wien gefallen. Man hatte die Möglichkeit, sich auszutauschen und gleichzeitig Familie und Freunden zu gedenken oder sich von seinen Lasten in der Beichte zu befreien.

Jonathan Brecht

Rom war aufregend, spannend und interessant. Die Geschichte und historischen Bauwerke sind eine wahre Kunst und immer wieder sehenswert. Auch die Wallfahrt hat unserer Pfarre sehr gut getan, zur besseren Gemeinschaftsbildung und Vertrauen. Wir verstehen uns alle besser und haben auch neue Freunde gefunden!

Franziska Weghuber

Ich war zum ersten Mal in Rom und es hat mich sehr gefreut, da ich neue Leute kennenlernen durfte. Noch dazu durften wir den Papst aus nächster Nähe sehen und treffen. Besonders lustig fand ich die gemeinsamen Abende, wo alle sehr viel Spaß hatten. Diese Reise wird mir auf jeden Fall sehr lange in Erinnerung bleiben.

Louise Brecht



HARALD WILLY



ALEX FOTUS MICHAEL PALLMANN

Frühschoppen am 12. August 2018

bei strahlendem Sommerwetter im Pfarrgarten und mit ganz besonderer Musikumrahmung

VOR DEN VORHANG!

Die Konditorei Möser hat einem Paar, das aus Syrien geflüchtet ist und bei uns in der Kirche nach syrisch-aramäischem Ritus geheiratet hat, eine dreistöckige Hochzeitstorte geschenkt, die so gut war, dass kein Bissen übrig blieb! DANKE!

Familienwanderung am Sonntag, den 23. September 2018



Eine Wanderung durch den Wienerwald, vom Pappelteich bis nach Laab im Walde. Bis auf zehn Minuten hat der angekündigte Regen doch nicht sattgefunden. Agnes und Sr. Marlene haben einen schönen Wortgottesdienst und Lieder vorbereitet, die wir auf mehreren Stationen unseres Weges gemacht haben. Am Ende zeigte sich der Spielplatz hinter der Kirche als wahres Abenteuerland für Wasserwirschafter und Dammbauer :-)

Patrick Mader



BILD FOTOS PATRICK MADER

Das Schönste im Leben?

Ist das für jeden etwas anderes? Für viele sind es wohl wertschätzende Begegnungen. Ich erlebe, dass jede Begegnung, zumindest ein wenig auf mich, abfärbt. Es kommt etwas herüber zu mir, ich freue mich, ich lerne etwas, ohne es gleich zu bemerken; ich werde also oft beeinflusst, und das ändert mich. Weil das so ist, muss es nach dem Tod, also drüben auch so sein, man bleibt ja dieselbe bzw. derselbe. Es wird natürlich dennoch ganz anders sein. Vor allem schöner!

Also in den nächsten Jahren wartet auf mich eine existentielle Prüfung – wie auf jeden. Und so wie ich jetzt mein Leben, meine Geschichte mit den persönlichen Begegnungen und Erfahrungen in mir trage, das ist mein Schatz -

auch meine Wunden gehören dazu - so komme ich zur letzten Prüfung.

Wie ich achtzehn war dachte ich, man würde nur tanzen im Himmel. Auch heute mit über achtzig Jahren denke ich, dass es dann so schön wird, wie ich es hier noch gar nicht aushalten würde.

Ich stelle mir den Himmel als ein unaufhörliches Fest der Begegnung vor. Wenn ich zum Beispiel meiner Oma begegnen werde, wird sie mich ganz toll finden und sich darüber freuen aber umgekehrt auch mir wird es so gehen. Sie ist schon früher angekommen und hatte deshalb schon manche Begegnung, über die sie sich jedes Mal freuen konnte. Auch wenn sie satt ist von Freude wird die Faszination immer weiter gehen. So ist ihre Freude immer weiter gesteigert, und das ist wunderbar auch für mich. Wie das mit der Zeit dort

ist, weiß ich nicht, aber ganz sicher will Gott die gegenseitige Liebe zwischen uns allen. Er kann ja gar nicht anders. Im Himmel werden da natürlich alle mitspielen. Man wird eine Begegnung nach der anderen entzückt genießen ohne Ende. Und wenn ich der Oma dann wieder einmal begegne, habe auch ich so viele Freuden anderer miterlebt und bin dadurch viel reicher an Liebe geworden, genauso wie sie. Das wird unendlich sein. Möglicherweise ergibt sich ja, dass ich schon allen einmal begegnet bin; 107 Milliarden sollen es sein, die schon vor uns heute abgereist sind. Natürlich kann das alles nur in Gott geschehen, in seiner Herrlichkeit, in seiner Liebe, die wir oft in diesem Leben ahnen dürfen.

Hans Schwinger



SENIOREN

VERANSTALTUNGEN OKTOBER-DEZEMBER

SENIORENTANZ

Tanz für alle, die Freude an Bewegung mit Musik haben,
jeweils 15.00 Uhr im Pfarrzentrum:

Di, 23. Oktober

Di, 6. und 20. November

Di, 4. Dezember – Nikolo-Tanz

Di, 18. Dezember – Weihnachtliche Tänze und Texte

GROSSER SENIORENKLUB

Jeweils 15.00 Uhr im Pfarrzentrum:

Do, 8. November – Albert Axmann liest Roda Roda

Do, 13. Dezember – Adventfeier

GEBURTSTAGSKLUB

Wir feiern unsere Geburtstagskinder am Donnerstag, **6. Dezember**



**ÖKUMENE
TERMINE:**

1. November - Allerheiligen
15 Uhr
Ökumenisches Totengedenken
Friedhof Mauer



WANDERGRUPPE

Schulen mit Schurl

Die nächsten Termine entnehmen Sie bitte dem 2 Wochenblatt und dem Schaukasten!



**SING-
KREIS**
mit Gerti Werner

Einladung an alle,
die gerne Volkslieder singen.

Donnerstag, 18. Oktober
Donnerstag, 15. November

MÄNNER ROUNDE

MONTAG, 19. November 2018
19.00 Uhr, alte Pfarrerrwohnung

HEIMAT

Idyll? Programm? Standort?
Sehnsuchtsort? Pfarre? Herkunft?
Meine Freunde? Festung?
Reden wir darüber. Roland Kihs

Dialog am Spiegeln 2018

Im Labyrinth Irak

Autor Moritz Ehrmann liest aus seinem Roman

Mittwoch, 17. Oktober 19.00 Uhr

Der holistische Mensch

Wir sind mehr als die Summe unserer Organe

DDr. Johannes Huber

Mittwoch, 28. November 19.30 Uhr



NORDIC-WALKING GRUPPE

Treffpunkt jeden Montag um 8.30 Uhr
Ende Anton Kriegergasse
(außer bei Starkregen)



**1000
KIRCHEN**
Alle Gottesdienste
auf einen Blick

Die 1000 Kirchen App ist kostenlos im Apple App Store
für iOS sowie im Google Play Store für Android erhältlich.

download now

KIRCHEN NEHM KIRCHEN
Mit Johannes Wimmer

GOTTESDIENSTE

ST. ERHARD

An Sonn- und Feiertagen:

Hl. Messen um, 9.30 und 18.30 Uhr

Vorabendmesse:

jeweils um 18.30 Uhr

An Werktagen:

Dienstag um 8.00 Uhr

Freitag um 8.00 Uhr

jeden 2. **Samstag** im Monat um 9.00 Uhr

Dankmesse für unsere Verstorbenen

(→ 2WOCHEN-Blatt)

Mittwoch um 18.30 Uhr,

anschließend Anbetung

Donnerstag um 18.30 Uhr

Beichtgelegenheit:

jeden Samstag von 17.30 – 18.15 Uhr

GEORGENBERG:

An Sonn- und Feiertagen:

Hl. Messe um 9.30 Uhr

Vorabendmesse um 19.30 Uhr

GEBET IN DER KIRCHE

Rosenkranz:

eine halbe Stunde vor der hl. Messe;
Mi, Sa, So vor der Abendmesse.

Rosenkranzgebet:

jeden ersten Sa im Monat

um 17.45 Uhr.

Vorbeter sind Kinder und Jugendliche;
dazwischen Betrachtungen.

Gebetsrunde:

„Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, bin ich mitten unter ihnen.“
jeden Mi 9.00 – 10.00 Uhr.

Barmherzigkeitsandacht:

jeden Fr 15.00 Uhr zur Todesstunde Jesu
in der Erhard-Kapelle

Anbetung mit ausgesetztem

Allerheiligsten:

jeden ersten Fr des Monats (Herz-Jesu-Freitag) nach der Frühmesse sowie jeden Mi nach der Abendmesse bis zur Komplet.